

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

46. Jahrgang

1992

Heft 4

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Hermann Kohl Der Meteoritenfall von Prambachkirchen vor 60 Jahren	381
Claudia Peschel-Wacha Die Brauerei als Arbeits- und Lebensraum Eine Kulturstudie aus dem Innviertel (III)	388
Barbara Ritterbusch-Nauwerck Fischer und Fischerei am Mondsee – ein Bericht aus Erfahrungen	412
Karl Pilz Zur Geschichte der frühen Fotografie im Salzkammergut	422
Kriemhild Pangerl Josef Lugstein als Administrator der Dotationsgüter des Bischofs von Linz	427
Der erste Christbaum zu Reichenau im Mühlkreis – Rudolf Ardelt	442
Anton Lutz (1894–1992) – Peter Assmann	444
Eine originelle „Haus-Chronik“ aus Zwettl a. d. Rodl – Josef Mittermayer	446
Volkskultur aktuell	451
Buchbesprechungen	454

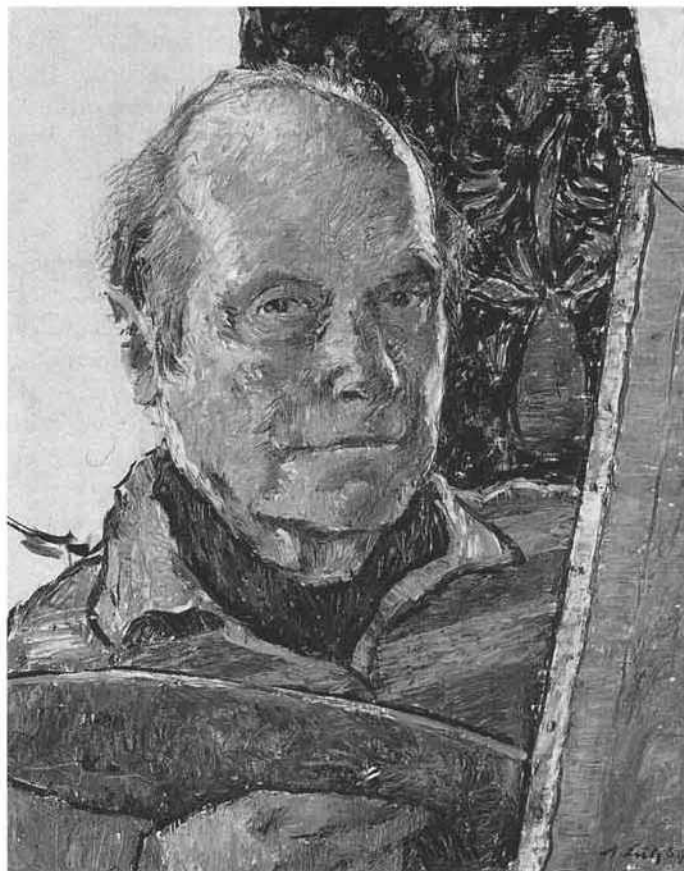
Anton Lutz (1894–1992)

„Jeder kann mit 25 Jahren Talent haben. Worauf es ankommt, ist mit 50 Talent zu haben“ (Edgar Degas).

Als Anton Lutz zu seinem 60. Geburtstag im Jahre 1954 eine große Ausstellung im OÖ. Landesmuseum gewidmet wurde, sprach die Kunstkritik von einem würdigen Überblick über ein künstlerisches Schaffen. Doch dieses lag zum damaligen Zeitpunkt bei weitem noch nicht vollständig vor. Der Maler beschäftigte sich bis wenige Jahre vor seinem Tod, der am 2. Mai des heurigen Jahres erfolgte, intensiv mit dem Ausbau

und der Weiterentwicklung seiner künstlerischen Möglichkeiten. Mehr als 80 Jahre lang war er als Künstler tätig und erarbeitete so ein höchst umfangreiches, stets am Malerischen orientiertes Œuvre.

Das fast 100 Jahre umfassende Leben von Anton Lutz beginnt am 19. Februar 1894, er wird als Sohn des Schulleiters der Marktgemeinde Prambachkirchen Otto und seiner Ehefrau Antonia Lutz geboren. Ein erstes Näherbringen künstlerischer Gestaltung erfolgte durch den Vater, der in seiner Freizeit kleine Land-



Anton Lutz, Selbstbildnis.
1969, sign., dat., Öl/Leinwand.

schaftsskizzen malte. Nach dem Tode des Vaters übersiedelt die Familie nach Linz. Dem Willen des Vaters folgend, kann Anton Lutz keine Berufsausbildung als Künstler beginnen; er absolviert die Lehrerbildungsanstalt in Linz und arbeitet dann in den Jahren 1918 bis 1939 als Volksschullehrer in vielen oberösterreichischen Gemeinden. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erlaubt es die finanzielle Situation des Künstlers, sich zur Gänze auf die Malerei zu konzentrieren. Seit frühester Jugend treibt Anton Lutz jedoch konsequent seine künstlerische Weiterentwicklung voran. Mit der Ausnahme eines einjährigen Ausbildungsjahres in München verläuft diese Entwicklung autodidaktisch.

Die erste öffentliche Präsentation seiner Arbeiten erfolgt bereits 1913. Anton Lutz ist neben Klemens Brosch und an-

deren jungen Linzer Künstlern Gründungsmitglied der Kunstvereinigung MAERZ und beteiligt sich an ihren Ausstellungen. Die Presse reagiert auf diese erste Präsentation des Künstlers sehr positiv. Auch in den folgenden Jahrzehnten erfährt das künstlerische Werk von Anton Lutz eine beständig positive Würdigung von Seite der Öffentlichkeit. Er wird Mitglied des OÖ. Kunstvereins und leitet speziell in der Phase des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg diesen Verein mehrere Jahrzehnte lang als Präsident; zudem war er auch Mitglied der Innviertler Künstlergilde sowie der Münchner Künstlergenossenschaft 1868. Anton Lutz suchte stets die Öffentlichkeit, wie die große Zahl seiner Ausstellungen beweist. Als Künstler, aber auch als Präsident des OÖ. Kunstvereines trat er stets engagiert für die Bele-



Anton Lutz, Markt in Urfahr. 1923, sign., dat., Öl/Leinwand.

bung der Kunstdiskussion speziell im Lande Oberösterreich auf.

In seinem künstlerischen Werk wurde die malerische Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen des Gegenstandes im wechselnden Naturlicht zu seinem großen Anliegen. Ob es sich nun um die Bildthemen Landschaft, Frauenakt, Blumenstilleben, Porträt oder vereinzelt auch Genreszenen handelt, stets machte Anton Lutz das Licht zum Hauptthema seiner Bilder. Dieser Schwerpunkt findet sich als Konstante in seinem gesamten künstlerischen Werk: Ausgehend von einer intensiven Beschäftigung mit der Landschaftsmalerei, hier vor allem geprägt durch die Tradition der Münchner Landschaftsmalerei, entwickelte Anton Lutz zu Beginn der zwanziger Jahre seine individuelle künstlerische Sprache, die sich weder mit den Begriffen Impressionismus und Plenarismus, noch mit einem ausschließlich an der Gegenstandsschilderung orientierten Realismus eingrenzen läßt. Seine Malerei zielte auf die ästhetische Essenz der Erscheinung, die sich für den Künstler im Wirken des Naturlichtes manifestierte.

Die große Konsequenz in seiner künstlerischen Weiterentwicklung stellte sich vor allem im hohen Alter heraus, als er sich beinahe 80jährig in intensiver Weise einer für ihn neuen Technik, dem Aquarell, zuwandte und hier innerhalb kürzester Zeit höchst qualitätsvolle Ergebnisse erzielen konnte, die in keiner Weise den Arbeiten seiner über Jahrzehnte hindurch gepflegten Ölmalerei nachstanden.

Die Worte, die Wilhelm Jenny beim Katalogtext über die Ausstellung Anton Lutz im OÖ. Landesmuseum 1954 beschrieb, bezeichnen die Persönlichkeit und das Werk von Anton Lutz wohl am intensivsten: „Anton Lutz ist Maler im ausgesprochensten Wortverstand. Seinem vorzugsweise auf Licht und Farbe eingestellten künstlerischem Erleben vermag nur die malerische Aussage zu genügen.“

Peter Assmann

Im November erschien vom Autor dieses Beitrages ein gleichnamiges Werk (Peter Assmann, Anton Lutz, Linz: OÖ. Landesverlag, 1992, 128 Seiten mit SW- und 40 Farbbabb.), dem die beiden Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Verlages entnommen sind.

Eine originelle bäuerliche „Haus-Chronik“ aus Zwettl a. d. Rodl

Aus der Pfarr- und Marktgemeinde Zwettl an der Rodl ist schon eine Anzahl bedeutender Persönlichkeiten hervorgegangen, z. B. vier Äbte des Stiftes Wilhering, nämlich Hilarius Sigmund (1709–1730), Johann IV. Bapt. Hinterhölzl (1734–1750), Johann V. Bapt. Hinterhölzl (1781–1801) und Dr. phil. KsR Dominik Nimmervoll (1977–1991), ferner 14 weitere Priester, darunter der theologische Schriftsteller Professor P. Robert Riepl

(1826–1871) und mehrere in weltlicher Beziehung besonders bekannt gewordene Zwettler: als Volkswirtschaftler, Weltreisender und Freund des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand d'Este der Griebmüller Josef Penn (1835–1914; 1870–1897 Bürgermeister von Zwettl), der Bundesrat Anton Schwarz (1897–1919 Bürgermeister) und schließlich der kultur- und heimatgeschichtlich interessierte ehemalige Gemeindebewohner